

Begrüßung - Vollversammlung 10.01.2009 - Rainer Högner, FWG

Meine Damen und Herren, im Namen der Aktionsgemeinschaft „Unabhängiger Bürgermeister für die Verbandsgemeinde Asbach“ darf ich Sie alle zur heutigen Vollversammlung herzlich begrüßen.

Besonders freue ich mich, dass eine große Zahl von Gästen, die nicht einer der politischen Gruppierungen der Aktionsgemeinschaft angehören, den Weg und - ich sage das aus gutem Grund - den Mut gefunden hat, unter den Argusaugen immer noch einflussreicher Gegenspieler an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Ich danke Ihnen dafür!

Und ich freue mich ebenfalls, dass so viele stimmberechtigte Mitglieder unserer Parteien und unabhängigen Wählervereinigungen trotz, wie ich wohl weiß, teilweise noch nicht vollständig auskurierten Erkältungen und anderer Hinderungsgründe es sich nicht nehmen lassen, hier und heute ein Signal gegen politische Stagnation und Einseitigkeit und für eine für die Verbandsgemeinde Asbach neue politische Kultur Stellung zu beziehen.

Unsere speziellen Gäste sollten natürlich ihrer Wichtigkeit entsprechend auch speziell begrüßt werden - Sie werden also verstehen, dass ich Frau Christ von der Rhein-Zeitung hier zuerst nenne und besonders herzlich willkommen heiße.

Ganz besonders freue ich mich auch, dass wir Herrn Fredy Winter, SPD-Mitglied des Landtags Rheinland-Pfalz bei uns begrüßen dürfen, von dem wir im Anschluss noch einige Worte hören werden. Herr Joachim Albert vom Landesvorstand der FWG musste leider aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen, wünscht dieser Veranstaltung aber einen guten Verlauf.

In der Rangfolge natürlich außer jeder Konkurrenz, begrüße ich den parteiunabhängigen Bewerber um das Bürgermeisteramt in Asbach, Herrn Lothar Röser, der heute - und wenn Sie so entscheiden auch im kommenden halben Jahr - die Hauptlast und die größte Verantwortung für das Gelingen nicht nur seiner Kandidatur, sondern auch unserer nun bereits seit einem Jahr bestehenden Aktionsgemeinschaft zu tragen hat.

Bedanken möchte ich mich bei Frau Beate Acker, die diese Versammlung auf Video dokumentieren wird, bei Herrn Pott, der diesen Saal für uns vorbereitet hat und bei Frau Lissen, die für unsere Bewirtung sorgt.

Herzlichen Dank auch Ihnen!

Meine Damen und Herren: Warum sind wir nun heute alle hier, und wie ist es dazu gekommen?

Noch vor zwei Jahren wären, hätte ich damals die heutige Situation beschrieben, zwei kräftige Jungs mit weißen Turnschuhen gekommen und hätten mir ein Einzelzimmer mit ganz weichen Wänden zugewiesen.

Vor fast genau einem Jahr aber hat sich in dieser Verbandsgemeinde etwas verändert. Da trafen sich trotz Eisesglätte eine Handvoll Menschen aus verschiedenen politischen Lagern, Menschen, die sich sonst nur als politische Konkurrenten und Gegner kannten, und waren sich ohne Wenn und Aber in zwei Punkten einig:

1. „Unsere Verbandsgemeinde hat ein politisches Problem.“
- 2.: „Wenn wir dieses Problem lösen wollen, dann müssen wir es jetzt angehen, und dann müssen wir es gemeinsam angehen.“

Was genau war und ist dieses Problem?

Nach Aristoteles ist die Freiheit die wichtigste Eigenschaft der Demokratie. Ich zitiere einmal den alten Griechen: „Alle Ämter werden aus allen besetzt, alle herrschen über jeden und jeder abwechslungsweise über alle.“

Kommt Ihnen das hier in der Verbandsgemeinde Asbach bekannt vor?

Sehen Sie – mir auch nicht.

Die Herrschaft der Wenigen dagegen, eine Oligarchie, bei der nicht unbedingt das Wohl aller Bürger gleichermaßen im Vordergrund steht, die kennen wir hier durchaus.

Ein weiteres Kriterium für Demokratie, konkret: Für demokratische Entscheidungen, entnehme ich hier einmal dem Lexikon. Ich zitierte erneut:

„Eine echte demokratische Entscheidung kann nur getroffen werden, wenn es mehrere Alternativen gibt.“

Vor fast genau einem Jahr trafen sich in Asbach eine Handvoll Bürger aus verschiedenen politischen Lagern und waren sich einig: Die Demokratie in der Verbandsgemeinde Asbach hat ein Problem - und wenn wir dieses Problem nicht jetzt und nicht gemeinsam angehen, verspielen wir zu Lasten der Bürgerinnen und Bürger eine historische Chance auf eine positive Veränderung in der politischen Kultur dieser Verbandsgemeinde.

Diese Entscheidung zu einer überparteilichen Aktionsgemeinschaft mit dem Ziel, den Wählerinnen und Wählern einen unabhängigen, für alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen akzeptablen Bürgermeister und damit eine Verwaltungsspitze frei vom Einfluss einer einzelnen Partei oder Interessengruppe zur Wahl zu stellen, ist vielfach - und teilweise durchaus bewusst - fehlinterpretiert worden.

Es wurde und wird gerne so dargestellt, die Aktionsgemeinschaft bekämpfe eine einzelne Person oder eine Partei. Das ist nicht richtig.

Richtig ist vielmehr, dass diese Aktionsgemeinschaft für ein Mehr an Demokratie kämpft, für ein Mehr an Offenheit und für ein Mehr an Bürgernähe.

Wer das so interpretiert, dass diese Aktionsgemeinschaft gegen jemanden ist, - sagt derjenige damit nicht sehr viel mehr über sich und den vermeintlichen Gegner aus als über die Aktionsgemeinschaft?

In der Folge dieses historischen Treffens im Januar 2008 hat es nicht nur hysterische Reaktionen unter den Herrschenden gegeben, sondern auch viel Arbeit in der Aktionsgemeinschaft. 18 Sitzungen mit allen dazu gehörenden Vor- und Nachbereitungen hat die Gemeinschaft durchgeführt, teils mehrere Gespräche mit 5 Interessenten geführt, Interessenten, die ein weites Spektrum zwischen Ernsthaftigkeit, Selbstüberschätzung und Psychose abgedeckt haben, hat eine Pressekonferenz hinter sich gebracht und mit potenziellen Bewerbern 2 Informationsfahrten durch die gesamte Verbandsgemeinde unternommen.

Eine schriftliche Arbeitsgrundlage wurde geschaffen und beschlossen, ein gemeinsames Design für die Öffentlichkeitsarbeit wurde entworfen, eine Internetpräsenz erstellt, die seit März 2008 schon mehr als 4.000 Besucher verzeichnet hat, eine Ausschreibung und mehrere Annoncen veröffentlicht. Dass es dazwischen unzählige Telefonate und elektronische Schriftwechsel gab, versteht sich fast von selbst.

Die Aufgabe, gemeinsam etwas Neues zu schaffen, ohne die jeweils eigene Identität zu beeinträchtigen oder gar zu verlieren, war und ist dabei immer noch eine Herausforderung, der sich in diesem Maße hier in unserer Verbandsgemeinde noch keine politische Gruppe jemals zu stellen hatte.

Hier haben sich gleich fünf völlig unterschiedlich strukturierte Parteien und unabhängige Wählervereinigungen aus ihrer oppositionspolitischen Komfortecke herausgewagt und sich zu einer Verantwortung bekannt, von der in unserer Verbandsgemeinde so Mancher nicht einmal wusste, dass es sie gibt:

Der Verantwortung für die Wiederherstellung und den Erhalt einer demokratischen Grundordnung und Gewaltenteilung in unserer Asbacher kommunalen Selbstverwaltung.

Meine Damen und Herren, eine chinesische Weisheit besagt: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die Einen Schutzmauern und die Anderen Windmühlen.“

Wir nutzen diesen Wind der Veränderung. Wir nutzen ihn, um ein Mehr an Gemeinschaft, ein Mehr an Bürgersinn und ein Mehr an Offenheit zu ermöglichen.

Und wir wollen diesen Wind der Veränderung hier und heute nutzen, um Ihnen, uns und allen Bürgerinnen und Bürgern mit der Nominierung eines parteiunabhängigen Bürgermeisterkandidaten eine Tür auf zu machen. Eine Tür in eine Zukunft unserer Verbandsgemeinde, in der nicht mehr das richtige Parteibuch darüber entscheidet, wer für ein Amt infrage kommt, wie großzügig geltendes Recht ausgelegt wird, oder wer eine freie Stelle in der Verwaltung bekommt.

Eine Tür in die Zukunft unserer Verbandsgemeinde, an deren Gestaltung sich alle konstruktiven demokratischen Kräfte gleichberechtigt beteiligen können und sollen.

Liebe Mitglieder unserer Aktionsgemeinschaft, liebe Sozialdemokraten, Liberale, Grüne, liebe Mitglieder der Wählergemeinschaft Dahlhausen und der Freien Wählergemeinschaften:

Sie nehmen heute eine Verantwortung wahr, die sich Mancher unter Ihnen vor einiger Zeit noch gar nicht vorstellen konnte:

Die Verantwortung dafür, welches Gesicht eine demokratische Verbandsgemeinde Asbach in den kommenden Jahren entwickeln wird.

Sie ermöglichen hier und heute eine Weichenstellung, die weit über die kommende Ratsperiode hinaus wirken wird.

Wirken auf die Verwaltung, wirken auch auf die Politik, und wirken auf das Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger in unserer Verbandsgemeinde.

Das Ziel, unser gemeinsames Ziel, ist nichts Geringeres als der Wechsel von einer Herrschaft weniger Privilegierter auf Kosten demokratischer Grundwerte und auch - das darf nach den Vorkommnissen der vergangenen Monate durchaus offen ausgesprochen werden - auch auf Kosten deren eigener Parteifreunde, der Wechsel zu einem konstruktiven Miteinander aller Demokraten zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger.

Können wir dieses Ziel erreichen?

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Freunde und Mitstreiter:

Zwischen „I have a dream“ 1963 und „Yes we can“ im Jahr 2008 lagen 45 Jahre. Fast ebenso lange, wie ein großer Teil des amerikanischen Volkes davon geträumt hat, dass einmal ein Schwarzer

das höchste Amt bekleidet, träumt ein großer Teil der Bürgerinnen und Bürger im Asbacher Raum schon davon, dass unser höchstes Amt einmal jemand bekleidet, der kein Schwarzer ist.

Mit der Kandidatur von Lothar Röser, der nach meiner Überzeugung und nach Überzeugung der Lenkungsgruppe unserer Aktionsgemeinschaft wie kein Anderer für das Amt unseres Bürgermeisters geeignet ist, können wir unser Ziel erreichen.

Und wenn Sie, die Sie heute darüber abstimmen, sich für die Unterstützung des Kandidaten Lothar Röser entscheiden, werden wir unser Ziel erreichen.

Deshalb ist diese heutige Versammlung so wichtig: Für Sie und uns, damit wir wissen, wofür und für wen wir im kommenden Wahlkampf stehen - und für unseren Kandidaten, damit er weiß, wofür und ob wir für ihn stehen. Nur mit diesem gegenseitigen, durch die heutige Abstimmung besiegelten Vertrauen können wir mit aller Zuversicht den nächsten Teil der Aufgabe, die wir uns gestellt haben, erfolgreich bewältigen:

Den Wahlkampf, der noch sechs arbeitsreiche Monate andauern wird.

Deshalb bitte ich Sie:

Geben Sie uns, geben Sie Lothar Röser und geben Sie sich selbst mit einem deutlichen Votum die Kraft und die Sicherheit, die wir alle für einen erfolgreichen Wahlkampf brauchen werden,

und lassen Sie uns **endlich** gemeinsam einen unabhängigen Bürgermeister ins Rathaus bringen!

Ich danke Ihnen!